

N A C H B E R I C H T

V o r t r a g W o l f 1 2 . 1 0 . 2 0 1 8

Der Wolf gehört ins Jagdrecht

Vortrag von Forstwirt und Jurist Franz Prinz zu Salm-Salm lockte viele Interessenten

„Zwischen Wolf und Wohlleben“ – unter diesem Motto gab Franz Prinz zu Salm-Salm vergangenen Freitagabend sein tiefgründiges Wissen und seine umfangreichen Erfahrungen zum Thema Wolf weiter. Rund 200 Interessenten, Betroffene und Vertreter von Vereinen und Politik füllten den Saal im Gasthof Engel, lauschten gebannt dem ca. einstündigen Vortrag und stellten zum Schluss noch zahlreiche Fragen. Nach einer Begrüßung und Einführung von Initiator Dr. Holger Ahlborn, Obere Mühle Wertach, machte Prinz Salm zunächst bewusst, dass es die Wald- und Wiesenbesitzer sind, die den Menschen Betretungsrecht ermöglichen, ob Erholungssuchende oder Touristen. Und dass sie mit ihrem Eigentum für Landschafts- und Artenschutz sorgen sowie die Region mit ihren Produkten (Milch, Fleisch, Feldfrüchte) versorgen. Was bekommen die Eigentümer als Gegenleistung? Noch mehr Einschränkungen durch den Staat? Und schränkt der Wolf das Recht auf Eigentum nicht noch mehr ein? Der Forstwirt und Jurist ermunterte zu mehr Selbstbewusstsein.

In den USA wird der Wolf gejagt

Im Weiteren erläuterte der Experte zahlreiche Hintergründe zum Großraubtier Wolf (Definition Bund Naturschutz). Der Wolf passt sich an jede Umgebung an und siedelt sich überall an. In den USA sind zum Beispiel alle sieben Rudel im Yellowstone Nationalpark besiedelt. Hierzulande wird kaum eine Besenderung vorgenommen. Will man denn nicht wissen, wie viele Wölfe wo leben? Nähert sich im Yellowstone Nationalpark ein Wolf einer menschlichen Behausung auf 100 Meter, wird er geschossen. Doch in Deutschland, das mit 232 Einwohner pro Quadratkilometer zu den dicht besiedelten Flächenstaaten der Welt zählt, darf er sich frei bewegen. In Realität war der Wolf in Deutschland nie ausgestorben. Es gab beständige Zuwanderungen aus Osteuropa nach Ostdeutschland. Diesen begegnete man seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der DDR mit konsequentem Abschuss.

Wolf ist nicht menschenfurcht

Aus Rumänien, Bulgarien und Indien weiß man, dass die Wölfe bis in die Städte und Dörfer ziehen. Sie sind nur dann menschenfurcht, wenn sie verscheucht werden. Gerne wird im Kontext Wolfserhaltung das Argument aufgeführt, dass es eine eigene Population bräuchte. Doch die Wolfsbestände in Deutschland und Westpolen als

N A C H B E R I C H T

V o r t r a g W o l f 1 2 . 1 0 . 2 0 1 8

eigenständige Population zu bezeichnen, ist nach der biologischen Definition des Begriffs „Population“ falsch. Ebenso falsch ist die Behauptung, Wölfe würden schnell und schmerzlos töten. Der Kehlbiss führt zu einem elendigen Erstickungstod, das Auffressen bei lebendigem Leib von hinten ist nicht minder grausam und schmerzhaft für die Tiere.

Zäune sind keine Lösung

Die Errichtung von Zäunen stellt faktisch nicht die Lösung des Problems dar: Für die Freilandhaltung in der Viehwirtschaft in Bayern bräuchte es mehr als 57.000 Kilometer wolfsichere Zäune. Hinzu kommen wolfsichere Pferche für 226 Herdenschläfer. Diese Zäune behindern dann aber auch Rehe, Hirsche und andere Tiere bei ihren natürlichen Streifzügen durch Feld, Wald und Wiesen. Zudem haben Wölfe erwiesenermaßen 1,40 Meter hohe Elektrozaune übersprungen sowie 2,20 Meter hohe Zäune überklettert bzw. untergraben. Die andere Frage ist, ob jeder Wanderer das Zaungatter nach dem Durchgehen immer schließt. Prinz Salm betonte, dass man aus anderen Regionen in Deutschland weiß, dass der Wolf nicht Rot- oder Rehwild hinterherjagt, wenn er mühelos wie an einem McDrive Kälber und Schafe holen kann. Der Vortrag endete mit einem Bericht von der Realität in Sachsen-Anhalt, einer Region die mit Wolfsrudeln lebt: Waldkindergärten werden geschlossen, Menschen gehen nicht mehr Pilze sammeln oder auf einen Waldspaziergang. Prinz Salm legte dar, dass in anderen EU Staaten der Wolf geschossen werde. Es gebe keine wirklichen juristischen, wildbiologischen oder populationsökologischen Gründe, warum der Wolf in Deutschland nicht planmäßig bejagt werden könne. Er schloss seinen Vortrag mit dem Wunsch, dass der Wolf in den betroffenen und eng besiedelten Regionen Deutschlands – zum Schutz von Vieh und der menschlichen Existenzen unserer gewachsenen Kulturlandschaft – ins Jagdrecht aufgenommen wird.

Die Veranstaltung fand mit Unterstützung des Bayerischen Bauernverbands Kreisverband Oberallgäu, des Kreisjagdverbands Oberallgäu e.V., der Forstbetriebsgemeinschaft Oberallgäu e.V., der Waldbesitzervereinigung Kempten e.V. sowie der Gemeinde Wertach bzw. des Tourismus-Büro Wertach statt.

N A C H B E R I C H T

V o r t r a g W o l f 1 2 . 1 0 . 2 0 1 8



N A C H B E R I C H T

V o r t r a g W o l f 1 2 . 1 0 . 2 0 1 8

